Dezember 2012



DDA-Mitgliederversammlung 2012 in Alsfeld: Vorstand im Amt bestätigt

Am 10./11. November 2012 trafen sich die Mitgliedsverbände des DDA aus dem gesamten Bundesgebiet im hessischen Alsfeld zu ihrer traditionellen Jahrestagung. Der gemeinsame Workshop mit dem Deutschen Rat für Vogelschutz (DRV) widmete sich u. a. dem Ende 2013 vorzulegenden nationalen Bericht nach EU-Vogelschutzrichtlinie, der kommenden Roten Liste der Brutvögel Deutschlands, der Mitarbeit an Birds in Europe 3 sowie der Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten.

Im Rahmen der DDA-Mitgliederversammlung wurden Bernd Hälterlein (Schleswig-Holstein) als Vorsitzender, Stefan Stübing (Hessen) als zweiter Vorsitzender und Werner Eikhorst (Bremen) als Schatzmeister sowie alle Beiratsmitglieder einstimmig im Amt bestätigt.

145. Jahresversammlung 2012 in Saarbrücken: Deutsche Ornithologen-Gesellschaft mit neuem Vorstand

Vom 3. bis 8. Oktober 2012 fand auf Einladung von Dr. Wilhelm Irsch (saarländisches Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz) die 145. Jahresversammlung

der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft auf dem Campus der Universität des Saarlandes statt. Zu den "Aerodyna-Schwerpunktthemen mik und Energetik des Vogelfluges" und "Phylogeographie bei Vögeln" erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein reichhaltiges Programm mit hochkarätigen Plenarrednern. Sehr gut besucht war die gemeinsam vom DDA und der DO-G ausgerichtete Sitzung zum Projekt ADEBAR, das kurz vor seinem Abschluss steht. Dr. Kai Gedeon ließ die Entstehungsgeschichte Revue passieren, Dr. Christoph Sudfeldt, Dr. Martin Flade und Bianca Müller stellten aktuelle Ergebnisse aus dem ADEBAR-Projekt vor und Dr. Verena Keller berichtete über das neue europaweite Atlas-Projekt des European Bird Census Council.

Auf der 145. DO-G Jahresversammlung ging eine Ära zu Ende: Der bisherige Präsident Prof. Dr. Franz Bairlein scheidet nach mehr als zehn Jahren aus dem Präsidentenamt. Sein Nachfolger PD Dr. Stefan Garthe tritt zum 1. Januar 2013 das Amt des DO-G-Präsidenten an. Ebenso verlässt nach zehnjähriger Amtszeit Dr. Wolfgang Fiedler den Vorstand und übergibt das Amt des Generalsekretärs an Dr. Ommo Hüppop. Auch Prof Dr. Hans Winkler gibt sein Vorstandsamt Ende des Jahres ab. Im Vorstand nachfolgen werden Prof. Dr. Martin Wikelski als erster und Dr. Hans-Ulrich Peter als zweiter Vorsitzender. Schatzmeister Joachim Seitz und Schriftführerin Dr. Friederike Woog wurden durch die Mitgliederversammlung in Saarbrücken im Amt bestätigt.

Der DDA bedankt sich bei Prof. Dr. Franz Bairlein wie auch dem alten Vorstand für die außerordentlich erfolgreiche Zusammenarbeit und die hervorragende Unterstützung beim Ausbau des Vogelmonitorings in Deutschland, den die DO-G als Kooperationspartner intensiv mit Rat und Tat begleitete. Dr. Stefan Garthe möchten wir unsere besten Glückwünsche zur Wahl aussprechen. Möge es ihm mit leichter Hand gelingen, das Flaggschiff der deutschen Ornithologie auf Kurs zu halten und die zunehmenden Herausforderungen zu meistern.



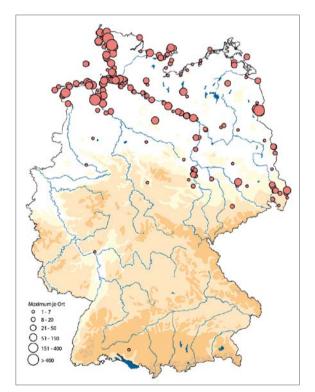
Insgesamt 249 Vogelkundler aus dem In- und Ausland nahmen an der 145. Jahresversammlung der DO-G in Saarbrücken teil. Foto: D.T. Tietze.

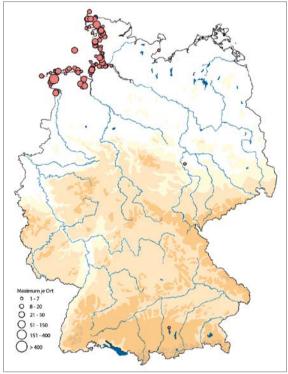


9. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium in List auf Sylt

Mehr als 170 Vogelkundler, Forscher und Naturschützer haben sich vom 23.-25. Nov. 2012 auf dem 9. Deutschen See- und Küstenvogelkolloquium in List auf Sylt über die Entwicklung der Vögel in den Wattenmeer-Nationalparken und in verschiedenen Küsten-Schutzgebieten ausgetauscht. In über 20 Vorträgen haben vor allem auch junge Referentinnen und Referenten ihre Forschungsergebnisse vorgestellt. Von 26 Brutvogelarten und 35 Rastvogelarten beherbergen die Wattenmeer-Nationalparke bedeutende Bestandsanteile. Bei fast der Hälfte der hier brütenden und rastenden Wat- und Wasservögel sind die Bestände seit Jahren rückläufig. Die Gründe dafür sind sehr komplexer Natur und reichen bis hin zu den direkten und indirekten Folgen des Klimawandels mit Veränderungen in der Fischfauna der Nordsee, der Überflutungshäufigkeit der Salzwiesen und der Trockenfalldauer der Wattflächen - Faktoren, die allein durch Schutzmaßnahmen in den Wattenmeer-Nationalparken kaum zu

beeinflussen sind. Während einzelne Arten wie der Löffler seit der Jahrtausendwende neu im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer brüten, haben Heringsmöwen große Probleme, ihre Jungen aufzuziehen, weil sie ihre Nahrung mittlerweile zum großen Teil im Binnenland suchen müssen. Im Frühjahr und im Herbst nehmen die Rastbestände der arktischen Watvögel wie Knutt, Alpenstrandläufer und Pfuhlschnepfe besonders im schleswig-holsteinischen Wattenmeer seit Jahrzehnten rapide ab. Auffälligstes Beispiel ist der afro-sibirischen Knutt, der nur in einem kleinen Bereich im Dithmarscher Watt vorkommt, denn nur hier finden sie baltische Plattmuscheln in passender Größe und in ausreichender Zahl als Nahrung. Grönländisch-kanadische Knutts halten sich dagegen zeitgleich auch im nordfriesischen Wattenmeer auf, wo sie sich hauptsächlich von Herzmuscheln und Wattschnecken ernähren. Der plötzliche starke Frost im Februar 2012 hat vor allem Austernfischern – aus Schleswig-Holstein und auch aus Nordnorwegen – zu schaffen gemacht. Mehr als 1000 tote Tiere wurden gefunden, über 60 Prozent





Der einführende Vortrag am ersten Abend ging unter dem Titel "ornitho.de – nix Neues an der Küste?" der Frage nach, welche neuen Erkenntnisse ornitho über das Auftreten von See- und Küstenvogelarten erbrachte. Zwei Beispiele hierfür sind Berghänfling (links) und Ohrenlerche (rechts), die nur an der Küste im Rahmen des Rastvogelmonitorings systematischer erfasst werden. Die hier gezeigten Karten sind deshalb vermutlich die ersten Karten, die die bundesweite Verbreitung zeigen. Obgleich auch diese Informationen noch sehr lückenhaft sind, so werden doch die beträchtlichen Häufigkeitsunterschiede zwischen nordwest- und nordostdeutschem Tiefland beim Berghänfling deutlich. Im Gegensatz dazu konzentrieren sich die Meldungen der Ohrenlerche nahezu vollständig auf das Wattenmeer. Bis in die 1980er Jahre waren Ohrenlerchen hingegen gerade im nordostdeutschen Binnenland keine Seltenheit: In der Avifauna von Mecklenburg-Vorpommern von 1987 ist von "lokal manchmal großen Schwärmen" die Rede. In der Avifauna von Brandenburg (1983) war sie "Im Winterhalbjahr auf freien Flächen im gesamten Gebiet" anzutreffen. Die Ohrenlerche hat sich also offenbar aus dem Binnenland und von der Ostseeküste zurückgezogen. Möglicherweise ist die Aufgabe der ostdeutschen Winterverbreitungsgebiete auf Bestandsrückgänge zurückzuführen. Weitere Winter und eine detaillierte Analyse des vorliegenden Datenmaterials müssen zeigen, ob diese Vermutung tatsächlich zutreffend ist. Diese Beispiele zeigen, dass die systematische Sammlung von Zufallsbeobachtungen eine wichtige Ergänzung des bundesweiten Vogelmonitorings ist (sie kann dieses aber keinesfalls ersetzen!). Dargestellt sind jeweils die Ortsmaxima zwischen 1. Juli 2011 und 20. Nov. 2012.



davon Jungvögel. Für durchschnittlich 165.000 Brandgänse ist das Dithmarscher Wattenmeer auch weiterhin das entscheidende Rückzugsgebiet, wenn sie im Juli und August ihr Gefieder wechseln. Die großen Schwankungen der Zählergebnisse in Schleswig-Holstein während der letzten Jahre haben ihre Ursache vermutlich darin, dass zehntausende Vögel zum Mausern in die Niederlande ausgewichen sind. Die Gründe dafür sind unklar.

Unterschiede in der Entwicklung der verschiedenen Vogelarten und Bestandsschwankungen sind in einem bestimmten Rahmen normal. Harte Winter, häufige Überflutungen im Sommer, unterschiedliche Nahrungsverfügbarkeit und viele weitere Faktoren können den Vögeln in einzelnen Jahren zusetzen. Bedenklich wird es jedoch, wenn – teilweise vermutlich als Folge des Klimawandels - über viele Jahre hinweg die Bestände von Rastvogelarten wie Knutt und Alpenstrandläufer abnehmen oder wenn Brutvogelarten wie Austernfischer über eine lange Zeit hinweg kaum noch Bruterfolg haben.

Das 9. Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium in List wurde von der Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, dem Erlebniszentrum Naturgewalten und der Nationalparkverwaltung veranstaltet. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein seit 1982 bestehender Zusammenschluss aller Vereine und Institutionen, die für den Schutz und die Erforschung von Küstenvögeln an der deutschen Nord- und Ostsee amtlich oder ehrenamtlich tätig sind. Seit 1996 organisiert sie alle zwei Jahre das Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium. Das nächste Kolloquium findet im Herbst 2014 an der niedersächsischen Nordseeküste statt.

Quelle: www.nationalpark-wattenmeer.de/node/1931

Hinweis: Die Zusammenfassungen aller Vorträge und Poster finden Sie unter folgendem Link: www.nationalpark-wattenmeer.de/sh/service/publikationen/1930 9deutsches-see-und-kuestenvogelkolloqium

Europaweite Bestandstrends häufiger **Brutvogelarten 2012**

Seit dem Jahr 2010 erscheint die alljährliche Übersicht "Population Trends of Common European Breeding Birds" als Faltblatt. Der Bericht fasst die Aktivitäten des pan-europäischen Brutvogelmonitorings (PECBMS) zusammen. Die Bestandstrends von 148 in Europa häufigen Brutvogelarten für den Zeitraum von 1980 bis 2010 werden kurz und bündig dargestellt. Herausgeber des Berichtes ist der European Bird Census Council in Zusammenarbeit mit der Royal Society for the Protection of Birds, BirdLife International, der Czech Society for Ornithology und dem Bureau of Statistics of the Netherlands. Insgesamt 25 europäische Staaten steuerten Daten aus ihren nationalen Monitoringprogrammen für die Auswertungen bei. Mehr als 10.000 ehrenamtliche Kartierer beteiligten sich an den Erfas-





sungen. Aus Deutschland stellten Martin Flade, Johannes Schwarz und Sven Trautmann die Daten aus dem DDA-Monitoring häufiger Brutvögel bereit.

Durchschnittlich haben die Brutbestände der häufigen Vogelarten über den Betrachtungszeitraum um 14% leicht abgenommen. Der auf 37 Arten basierende europäische Indikator für die Agrarlandschaft zeigt für den betrachteten Zeitraum eine Abnahme um 52%. Stabil (+ 2%) zeigt sich der Verlauf des Indikators für häufige europäische Waldvogelarten, der sich auf die Trendentwicklung von insgesamt 33 Arten stützt. Ergänzende Informationen zum Bericht sind auf der EBCC-Homepage www.ebcc.info zu finden. Dort steht auch das Faltblatt zum Download bereit.

Gedruckte Exemplare des Faltblattes können von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Monitorings häufiger Brutvögel bei der DDA-Geschäftstelle kostenlos angefordert werden: info@dda-web.de oder 0251-210140-0.

BfN und DDA weisen auf dramatische Bestandsentwicklungen der Vögel in der Agrarlandschaft hin

Seit 1980 ist in der Europäischen Union jeder zweite Vogel in der Agrarlandschaft verloren gegangen. Darauf wiesen das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der DDA in einer gemeinsamen Pressemitteilung am 24.7.2012 hin. "Allein in Deutschland sind seit 1990 mehr als eine Million Feldlerchen verstummt, eine Entwicklung, die besorgniserregend ist," sagte Prof. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN). "Denn dies ist nur ein Beispiel von vielen Arten, deren Bestände unter der Intensität der Landnutzung leiden", so BfN-Präsidentin Jessel. Eine europaweite Analyse von BirdLife International und dem European Bird Census Council zeigt den dringenden Handlungsbedarf und lässt keine Zweifel offen: Trotz vieler internationaler Bemühungen und Richtlinien, den Rück-



gang an biologischer Vielfalt zu stoppen, konnte die Abnahme der Feldvogelbestände bisher nicht wirksam eingedämmt werden. Europaweit hat die Agrarlandschaft inzwischen etwa die Hälfte ihrer ursprünglich dort heimischen Vögel verloren. Die aktuelle Analyse der EU-weiten Vogeltrends bestätigt nicht nur das erschreckende Ausmaß des Verlustes an biologischer Vielfalt, sondern stellt vielmehr deutlich heraus, dass der Artenschwund vor allem in der intensiv genutzten Agrarlandschaft in den letzten Jahren weiter zugenommen hat. So zeigt der europäische "Farmland Bird Indicator" (Agrarvogelindikator), der auf der Erfassung von 37 Vogelarten beruht, dass derzeit davon etwa viermal soviel Arten ab- wie zunehmen. Besonders betroffen von negativen Bestandsentwicklungen sind viele ehemals häufige Arten. Aktuell zeigt der europäische Indikator seit 1980 eine Abnahme um 52 Prozent. Das deutsche Gegenstück, der auf Vogeldaten basierende Indikator "Artenvielfalt und Landschaftsqualität", weist für das Agrarland über die letzten zehn Jahre einen signifikant negativen Trend auf und entfernt sich zunehmend von dem für das Jahr 2015 festgelegten Zielwert. Im letzten Berichtsjahr 2009 lag der Indikatorwert bei lediglich 66 Prozent des anvisierten Zielwerts.

Die alarmierenden Zahlen zum Rückgang der Agrarvögel wurden der Europäischen Kommission Ende Juli 2012 im Rahmen der Diskussion um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgelegt. Naturschutzverbände und Wissenschaft drängen darauf, dass die aktuelle Entwicklung nicht weiter ignoriert, sondern maßgeblich bei der Neugestaltung der GAP berücksichtigt wird. Die bisherige Förderpolitik der GAP hat den Trend zu natur- und umweltschädigenden Praktiken verstärkt. In Deutschland haben erhebliche Grünlandverluste einerseits und die vielfache Intensivierung der Ackernutzung mit massiv gestiegenem Maisanbau sowie der Beseitigung von Kleinstrukturen wie Hecken und Feldrainen vielfach den Charakter der Agrarlandschaften und Landschaftsbilder stark verändert. Neben den Verlusten an biologischer Vielfalt sind vielerorts hohe Belastungen von Böden und Grundwasser die Folge dieser Intensivierung.

Die Daten für die europäische Analyse stammen aus wissenschaftlichen Erhebungen in 23 EU-Mitgliedstaaten, die mit Unterstützung der Europäischen Kommission regelmäßig von BirdLife International in Zusammenarbeit mit dem European Bird Census Council EU-weit ausgewertet werden. In Deutschland werden die relevanten Zahlen vom DDA analysiert und auf nationaler Ebene in den – gemeinsam mit dem BfN und den Naturschutzfachbehörden der Länder – alljährlich herausgegebenen Berichten "Vögel in Deutschland" der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein ausführliches Positionspapier zur Situation der Agrarvögel in Deutschland haben die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) und der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) erstellt. Dieses kann von der DDA-Homepage heruntergeladen werden: www.dda-web.de/downloads/texts/ positionspapier agrarvoegel dda dog.pdf

Die Pressemitteilung wurde von zahlreichen Medien aufgegriffenen, u.a. auch von der Hamburger Umweltschutzorganisation "Rettet den Regenwald", die eine Protestaktion initiierte. Der an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesumweltminister Peter Altmaier gerichtete Protestbrief "Unsere Feldvögel brauchen Hilfe von ganz oben" kann auf der Internetseite des Vereins unterschrieben werden: https://www.regenwald.org/aktion/884/unsere-feldvoegel-brauchenhilfe-von-ganz-oben

Seltene Vögel in Deutschland 2010

Seit dem 1. Januar 2011 setzt die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) als inhaltlich unabhängiger Fachausschuss im DDA die Arbeit der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) in enger Zusammenarbeit mit den Landeskommissionen auf Bundesebene fort. Ihre Jahresberichte werden künftig in der neuen Reihe Seltene Vögel in Deutschland erscheinen, die sich optisch eng an die seit 2007 jährlich erscheinenden Statusberichte Vögel in Deutschland anlehnt. Neben dem Bericht der Kommission über die dokumentationspflichtigen Beobachtungen eines Jahres (das auch als Nummerierung der einzelnen Ausgaben dient) werden Artikel rund um das Thema "seltene Vögel" zum Inhalt der neuen Reihe gehören.



Die erste Ausgabe von Seltene Vögel in Deutschland behandelt das Jahr 2010 und umfasst 72 Seiten. Im ersten Beitrag über Geschichte, Aufgaben und Arbeitsweise der Seltenheitenkommissionen in Deutschland werden die Leserinnen und Leser an das Thema herangeführt. Im Detail wird darin noch einmal dargestellt, worauf bei der Dokumentation einer Seltenheit zu achten ist.



Im Kernbeitrag des Heftes werden die Nachweise seltener Vogelarten in Deutschland im Jahr 2010 veröffentlicht. Zu den Highlights dieses Jahrgangs gehören zweifelsohne der zweite Nachweis des Saharasteinschmätzers in Deutschland sowie der zweite als Wildvogel eingestufte Krauskopfpelikan. Es glückte darüber hinaus der fünfte Nachweis des Blauwangenspints. Diese und mehrere hundert weitere Nachweise werden detailliert und mit zahlreichen Fotos und ergänzenden Grafiken und Karten präsentiert.

Ein Artikel von Stefan Stübing und Thomas Sacher beschäftigt sich mit dem Vorkommen des Zwergsumpfhuhns in Deutschland. Dieses galt, abgesehen von einem Brutnachweis 1983, seit 1962 für rund vier Jahrzehnte als ausgestorben. In den letzten Jahren trat die Art jedoch erfreulicher Weise wieder als Brutvogel auf. In dem Beitrag werden die Nachweise in Deutschland und den umliegenden Ländern zusammengestellt und im Hinblick auf die mögliche Herkunft der Brutvögel diskutiert.

Das Auftreten der Rötelschwalbe in Deutschland wird ebenfalls genauer untersucht und in einem Artikel von Jan Ole Kriegs, Fabian Bindrich und Hans H. Dörrie vorgestellt. Erst seit ungefähr 20 Jahren taucht diese attraktive südliche Schwalbenart nahezu alljährlich und zuletzt auch immer häufiger bei uns auf. Die Autoren stellen einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten der Rötelschwalbe in Deutschland und den Bestandsentwicklungen in Südeuropa her.

Abgerundet wird der Band von einem Beitrag über die Veränderungen der nationalen Meldeliste zum 1.1.2011, der seither gültigen Meldeliste sowie einer Übersicht über die Avifaunistischen Landeskommissionen, deren Adressen und teils neu definierte Zuständigkeitsbereiche.

Die ansprechend gestaltete und reich bebilderte erste Ausgabe von "Seltene Vögel in Deutschland" kann zum Preis von € 9,80 zzgl. Versandkosten bestellt werden bei: DDA-Schriftenversand, An den Speichern 4a, 48157 Münster; Tel: 0251/2101400; E-Mail: schriftenversand@dda-web.de; Internet: www.dda-web.de/publikationen. Die neue Reihe ist auch im Abonnement erhältlich. Eine Ausgabe kostet dann 7,50 Euro zzgl. Versandkosten.

Ein Jahr *ornitho.de* und *ornitho.lu* – herzlichen Dank für die Unterstützung!

Am 30. Oktober 2011 wurden *ornitho.de* und *ornitho.lu* gestartet. Seither entwickelte sich das Portal prächtig, bereits nach etwa einer Woche hatte sich die 1.000 Person angemeldet, und am 25. März 2012 wurde der einmillionste Datensatz eingetragen. Exakt nach einem Jahr waren rund 6.300 Personen angemeldet und 2,7 Mio. Beobachtungen eingetragen – 2,3 Mio. davon alleine für den Zeitraum seit dem Start. Am Nikolaustag 2012 fiel schließlich die 3-Milliongrenze. Mit solch

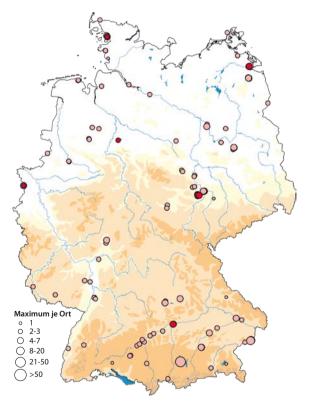
einer Bilanz am Ende des ersten Jahres hätten wir nicht gerechnet.

Über 300 Regionalkoordinatoren und Artspezialisten sichten auf Kreis-, Landes- und Bundesebene die eingehenden Beobachtungen, vergeben Ortsbezeichnungen und stehen bei Fragen den Melderinnen und Meldern mit Rat zur Seite. Vielen Dank für die ungemein wichtige und zeitaufwändige Unterstützung!

Ein ganz besonderer Dank gebührt dem Team von Biolovision um Gaëtan Delaloye, das im Hintergrund exzellente Arbeit leistet. Sie waren jederzeit für uns erreichbar. Merci beaucoup!

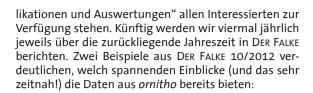
Im Namen des DDA bedanken wir uns auch bei der OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg, der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft sowie der Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg, die die Unterhaltung, Betreuung und Weiterentwicklung von *ornitho* großzügig durch Spenden unterstützt haben.

Der bereits nach einem Jahr umfangreiche Datenschatz bietet viele Auswertungsmöglichkeiten, Einblicke und neue Erkenntnisse. Einige interessante Beispiele hierfür finden sich in den Auswertungen, die in DER FALKE erschienen sind und auf *ornitho* unter "Pub-



Beobachtungen von Stelzenläufern in Deutschland 2012 nach den Daten von ornitho. Bis an die dänische Grenze und auf die Ostseeinsel Hiddensee reichen die Nachweise dieser südlich verbreiteten Art, die infolge des starken Einflugs an mindestens fünf Orten brütete (dunkelrot; ebenso dargestellt ist ein grenznaher Nachweis in den Niederlanden). Dargestellt sind die Maxima je Ort (Stand: 11.9.2012).





Stelzenläufer-Einflug 2012 mit (Bruter)Folgen

In Südfrankreich und auf der Iberischen Halbinseln fiel zwischen Dezember und März weniger als die Hälfte der üblichen Regenmenge. Das war sehr wahrscheinlich der Auslöser für einen Einflug von Stelzenläufern Ende April/Anfang Mai, der auch in anderen Ländern nördlich des Kernbrutgebietes festzustellen war. Obgleich sich die meisten Stelzenläufer nur kurzzeitig bei uns aufhielten, versuchten es ungewöhnlich viele Paare mit einer Brut. Stelzenläufer brüteten immer wieder mit einzelnen Paaren in Deutschland, in den letzten Jahren auch alljährlich. 2012 gab es insgesamt mindestens drei erfolgreiche und zwei gescheiterte Bruten. Bei einer Reihe weiterer Paare konnte vorübergehend brutverdächtiges Verhalten beobachtet werden. Das mit vier flüggen Jungvögeln erfolgreichste Paar schritt am Geiseltalsee in Sachsen-Anhalt zur Brut, Je zwei Nachkommen waren es in den Johannishofer Wiesen in Mecklenburg-Vorpommern und an den Klärteichen im bayerischen Mittelstetten. Bei den zuletzt genannten Vögeln hat die Brut nicht sicher in diesem Gebiet stattgefunden. Da die Jungvögel jedoch gerade erst flügge waren, ist zumindest ein Schlupf in der nahen Umgebung anzunehmen. Auch in anderen Ländern, in denen Stelzenläufer sonst nur als seltene Gäste auftreten, schritten sie zur Brut. So gab es in Großbritannien drei Brutnachweise und in Litauen führte der dritte Nachweis überhaupt direkt zur ersten Brut.

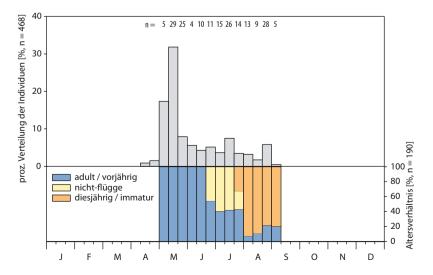
Ungewöhnlich viele Grünlaubsänger 2012

Deutschland liegt an der westlichen Verbreitungsgrenze des Grünlaubsängers, der vom östlichen Mitteleuropa bis zum Pazifik und in den montanen Nadel-

Beobachtungen von Grünlaubsängern in Deutschland und Luxemburg zwischen Mai und August 2012 nach Meldungen über *ornitho*. In Ostdeutschland und an der Nordseeküste gelingen regelmäßig Nachweise, Beobachtungen in West- und Süddeutschland sind hingegen sehr selten. Dargestellt ist die Summe aller gemeldeten Individuen je Ort; durch Mehrfachmeldungen länger anwesender Vögel erscheinen einzelne Punkte größer.

wäldern der zentralasiatischen Hochgebirge brütet. Grünlaubsänger werden alljährlich in Deutschland, vorwiegend in den östlichen Bundesländern, zur Brutzeit festgestellt. Insgesamt sind es jedoch so wenige (dokumentierte) Nachweise, dass diese bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission zu melden sind. Brutnachweise sind selten, und erst 1990 gelang der

Auftreten des Stelzenläufers in Deutschland 2012 nach den Daten von *ornitho* (Stand: 11.9.2012). Nach dem starken Einflug zwischen Ende April und Mitte Maiging die Individuenzahl deutlich zurück und beschränkte sich im Verlauf des Sommers weitgehend auf die Brutvorkommen. In der letzten Juni-Dekade schlüpften die ersten Küken, in der letzten Juli-Dekade wurden die ersten flüggen Jungvögel gemeldet. Dargestellt ist die relative Verteilung der Individuen je Dekade (10-Tages-Periode; berechnet aus der Summe der Ortsmaxima je Dekade) sowie das Verhältnis der altersbestimmten Individuen (n).





erste für Deutschland auf Helgoland. Anders als die meisten anderen bei uns beheimateten Vogelarten ziehen Grünlaubsänger nach der Brutzeit nicht nach Süden oder Westen ab, sondern überwintern auf dem indischen Subkontinent. Aufgrund des langen Zugwegs kommen sie – ähnlich wie der Karmingimpel – erst sehr spät, ab Mitte Mai, in Deutschland an. In diesem Sommer hat es in Deutschland, wie auch in zahlreichen Ländern Osteuropas, ungewöhnlich viele Feststellungen singender Grünlaubsänger gegeben. An fast zwanzig Stellen wurden Grünlaubsänger beobachtet, mehrere Männchen besetzten Reviere. Allein auf der kleinen Ostseeinsel Greifswalder Oie sangen im Juli 3–4 Grünlaubsänger gleichzeitig. Es gab auch mindestens eine erfolgreiche Brut, nach 2003 die zweite für die Insel. Eine weitere, mit drei flüggen Jungvögeln gab es im Harz. Ursache für das verstärkte Auftreten am westlichen Arealrand könnten gute Bedingungen im Winterquartier oder auf dem Zug gewesen sein, denn auch in Tschechien, Polen, Litauen sowie der Ukraine, wo Grünlaubsänger regelmäßig brüten, wurden in diesem Sommer außergewöhnlich viele Vögel registriert. Auch andere nach Osten ziehende Arten wie Karmingimpel und Zwergschnäpper wurden vereinzelt weit westlich der regulären Vorkommen beobachtet.

Abschließend weisen wir gerne noch einmal daraufhin, dass die umfangreichen Daten aus *ornitho* Interessierten für wissenschaftliche Auswertungen (z.B. Bachelor- und Masterarbeiten) zur Verfügung stehen. Projektanträge mit einer kurzen Beschreibung der Ziele nehmen Christopher König und Johannes Wahl gerne entgegen.

Christopher König, Stefan Stübing und Johannes Wahl

In deutschen Gewässern wurden insgesamt 24 Gebiete als bedeutend eingestuft. Acht von ihnen, darunter weite Teile des Wattenmeeres oder auch die Insel Helgoland, liegen in der deutschen Nordsee und sind für Arten wie Seetaucher, Lummen oder Basstölpel bedeutende Brut- und Rastgebiete. Weitere 16 Gebiete wurden in der deutschen Ostsee ausgewählt. Sie sind vor allem für Meeresenten, wie Eis-, Traueroder Samtenten, wichtige Nahrungs- und Überwinterungsgebiete. Allein in der Pommerschen Bucht überwintern jedes Jahr mehr als eine halbe Million Enten dieser Arten, ein Viertel der europäischen Population. Die IBAs in den deutschen Gewässern waren bereits wichtige Grundlage für die Ausweisung der marinen Schutzgebiete der Nord- und Ostsee. Inzwischen hat Deutschland mehr als 45 Prozent seiner Meeresfläche unter den Schutz des europaweiten Natura-2000-Netzwerks gestellt, darunter das Sylter Außenriff, den Fehmarnbelt oder die Pommersche Bucht. Damit der europäische Schutz hier wirksam wird, werden derzeit Schutzgebietsverordnungen und Managementpläne erarbeitet. Bis 2014 müssen sie für alle Natura-2000-Gebiete aufgestellt sein und sowohl die Entwicklungsziele, Schutzmaßnahmen und Monitoringprogramme festlegen als auch besonders geschützte Arten. Der Seevogel-Atlas dient auch als Modell für andere mobile und wandernde marine Arten wie Wale, Meeresschildkröten oder Haie und soll künftig zu einem effektiven Schutz der marinen Artenvielfalt und der maritimen Raumplanung beitragen. Der regelmäßig aktualisierte und ergänzte Seevogel-Atlas findet sich unter: www. birdlife.org/datazone/marine

Quelle: NABU-Pressedienst, 16.10.2012

Erster digitaler Seevogel-Weltatlas vorgestellt

Auf der UN-Biodiversitätskonferenz im indischen Hyderabad stellte *BirdLife International* im Oktober 2012 den ersten digitalen Seevogel-Weltatlas vorgestellt. Er soll aufzeigen, welche Meeres- und Küstengebiete aus Sicht des Artenschutzes besonders bedeutsam und schützenswert sind. Der Atlas beschreibt rund 3.000 Gebiete als so genannte *Important Bird Areas* (IBAs), die für den

Schutz von Vögeln entscheidend sind. Mit dem Atlas liegen den Regierungen nun erstmals fundierte Vorschläge für "ökologisch oder biologisch wichtige Seegebiete" vor, die später als nationale oder internationale Schutzgebiete ausgewiesen werden sollen. Nach den Beschlüssen der Staatengemeinschaft sollen bis zum Jahr 2020 zehn Prozent



der Meeresfläche unter Schutz gestellt werden. Auch für die Planungen künftiger Windparks auf See oder die Fischerei ist der Atlas richtungweisend.

Aktionsplan zum Schutz von Seevögeln verabschiedet

Nach jahrelangen Verhandlungen hat die EU-Kommission im November 2012 einen Aktionsplan zur Reduzierung ungewollten Beifangs von Seevögeln verabschiedet. Bereits seit 2001 hatte sich *BirdLife International* für einen solchen Aktionsplan eingesetzt. Seitdem starben schätzungsweise mehr als zwei Millionen

Seevögel in Fanggeräten von Fischereiflotten in europäischen Gewässern. Hinzu kommen die vielen unter der EU-Flagge fahrenden Schiffe in den südlichen Meeren, wo mittlerweile 17 der 22 Albatros-Arten vom Aussterben bedroht

Der Aktionsplan zielt auf die Minimierung bzw. Verhinderung von als Beifang getöteten Seevögeln sowohl in EU-Gewässern als auch darüber hinaus. Das soll durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht werden, die den Kontakt von Seevögeln mit den Fanggeräten verhindern sollen. Eine weitere entscheidende Aufgabe ist

die Forschung und Weiterentwicklung sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Fischer. Die Pläne sind allerdings überwiegend freiwillig, sodass diese



VIII DDA-Aktuell 4/2012

durch rechtlich verbindliche Maßnahmen in einer reformierten Fischereipolitik untermauert werden müssten. Insbesondere Minderungsmaßnahmen an den Fanggeräten sowie die Sammlung der Daten zum Seevogel-Beifang werden gefordert.

Der nun verabschiedete Aktionsplan ist ein wichtiger erster Schritt zum Schutz der Seevögel. In EU-Gewässern verenden die meisten als Beifang gefangenen Seevögel in Stellnetzen oder durch Langleinen, in geringerem Maße aber auch in Schlepp- und Ringwadennetzen. In Nord- und Ostsee verenden jedes Jahr mehr als 100.000 Seevögel in Stellnetzen. Unter diesen befinden sich selbst global bedrohte Arten wie Samt- und Eisente - ein Schlag ins Gesicht der EU-Vogelschutzrichtlinie! Für die am meisten bedrohten Seevogelarten plant BirdLife International Sofortmaßnahmen, die die tödliche Anziehungskraft der Fanggeräte verhindern sollen. Die Fischerei würde Maßnahmen zur Verringerung des Beifangs unterstützen, wenn die EU dafür ausreichend Mittel zur Verfügung stellen würde.

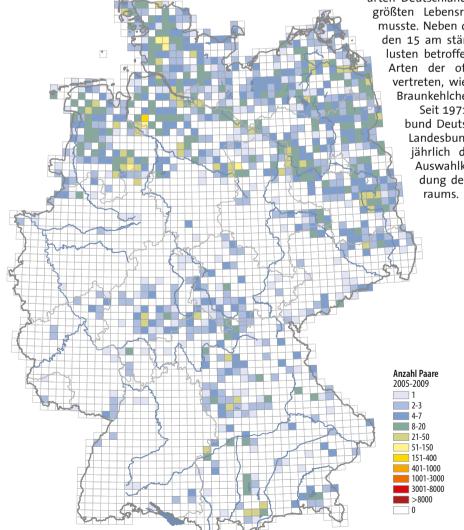
Der EU-Aktionsplan bietet nun den Mitgliedsstaaten sowie der Fischereiindustrie die Möglichkeit, den sinnlosen Tod der Seevögel in Zusammenarbeit mit den Fischern zu minimieren. Der Aktionsplan zur Reduzierung ungewollten Beifangs von Seevögeln ist als pdf verfügbar unter ec.europa.eu/fisheries/cfp/fishing_rules/seabirds/seabirds_communication_en.pdf

Bekassine — "Vogel des Jahres 2013" — mit stärkstem Brutarealverlust

Die vom Aussterben bedrohte Bekassine wurde zum "Vogel des Jahres 2013" gekürt. In Deutschland leben heute nur noch 5.500 bis 6.700 Brutpaare. Damit hat sich der Bestand innerhalb von 25 Jahren etwa halbiert. Vergleicht man das von der Bekassine besiedelte Areal zu Zeiten der ersten bundesweiten Brutvogelkartierung "um 1985" (RHEINWALD 1993) mit den aktuellen Ergebnissen aus dem Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) aus den Jahren 2005–2009, so wird deutlich,

dass die Bekassine unter allen Brutvogelarten Deutschlands diejenige ist, die den größten Lebensraumverlust hinnehmen musste. Neben der Bekassine sind unter den 15 am stärksten von Brutarealverlusten betroffenen Vogelarten weitere Arten der offenen Kulturlandschaft vertreten, wie Steinkauz, Kiebitz und Braunkehlchen.

Seit 1971 küren der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) jährlich den "Vogel des Jahres". Auswahlkriterium ist die Gefährdung der Art oder ihres Lebensraums. Vorträge, Exkursionen



Brutverbreitung der Bekassine 2005–2009 (vorläufige Ergebnisse ADEBAR).

Tipp zum Mitmachen!

Die große Aufmerksamkeit, die die Bekassine als Jahresvogel 2013 erhält, soll dazu genutzt werden, um den Kenntnisstand über die Verbreitung sowohl inner- als auch außerhalb der Brutzeit zu verbessern. Bekassinen-Beobachtungen sollten daher bei *ornitho* gemeldet werden! Auf der Startseite von *ornitho* wird von Januar 2013 an eine Karte mit aktuellen Nachweisen der Bekassine zur Verfügung stehen. So kann aktuell mitverfolgt werden, wie sich nach und nach ein immer vollständigeres Bild der Verbreitung zu den Zugzeiten und zur Brutzeit ergibt.

und Ausstellungen begleiten ein Jahr lang die Schutzmaßnahmen für den Vogel des Jahres. Die Bekassine soll als Botschafterin für den Erhalt von Mooren und Feuchtwiesen werben.

Der taubengroße Schnepfenvogel mit dem beigebraunen Federkleid und dem markanten Schnabel wird wegen seines lautstarken Balzflugs gern "Meckervogel" genannt. "Die Bekassine hätte tatsächlich guten Grund, sich zu beschweren, denn mit Mooren und Feuchtwiesen schwindet ihr Lebensraum zusehends. Es wird allerhöchste Zeit, die letzten Moore in Deutschland streng zu schützen – auch im Interesse des Klimaschutzes. Gleiches gilt für Feuchtwiesen. Wir dürfen nicht länger zulassen, dass der Grundwasserspiegel abgesenkt und Flächen entwässert, Grünland umgepflügt, Ackerkulturen wie Mais für Biogasanlagen großflächig angebaut, Torf abgebaut und Wiesen aufgefor-

stet werden", sagte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. "Dass die Bekassine in Deutschland vom Aussterben bedroht ist, liegt vor allem an der systematischen Zerstörung ihrer Lebensräume. Der Biotopschwund betrifft viele weitere Arten, darunter nahe Verwandte wie den Großen Brachvogel oder die Uferschnepfe. Von der Politik erwarten wir daher einen konsequenten Schutz für alle Arten der Feuchtwiesen und Moore. Wiesen und Weiden zu erhalten und wiederzuvernässen ist zudem ein sehr effizienter Beitrag zum Klimaschutz", so LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann.

Heute sind 95 Prozent der heimischen Moore zerstört und 90 Prozent des Grünlandes in Deutschland intensiv bewirtschaftet. Auch die Jagd macht dem Schnepfenvogel zu schaffen. Allein in der Europäischen Union werden jährlich über ein halbe Million Bekassinen geschossen. "Mit der Jagd auf Bekassinen muss endlich Schluss sein. Die Art gehört in der gesamten Europäischen Union dringend ganzjährig unter Schutz gestellt", fordern Opitz und Sothmann.

Hierzulande ist die Bekassine am häufigsten noch in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg anzutreffen. Ursprünglich war sie in ganz Mitteleuropa vom Tiefland bis in mittlere Höhen in größerer Zahl vertreten. Seit einigen Jahrzehnten gehen die Bestände fast überall dramatisch zurück. Zwei Drittel des mitteleuropäischen Bestandes von etwa 24.000 bis 45.000 Paaren leben in Polen. Die meisten in Deutschland heimischen Brutvögel verbringen den Winter in Südfrankreich, Spanien und Portugal.

Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA)

Geschäftsstelle, An den Speichern 4a, 48157 Münster Tel.: 0251-210140-10, Fax: 0251-210140-29 E-Mail: info@dda-web.de • www.dda-web.de

ADEBAR – ein einzigartiges Projekt

So umfassend wie noch nie:

- detaillierte Verbreitungskarten
- deutschlandweite Bestandsentwicklung der heimischen Brutvogelarten
- Grundlage zur Bewertung der Landschaftsqualität
- über 4000 Mitarbeiter haben mehr als 500 000 Arbeitsstunden investiert

Nutzen Sie Ihre Chance und sichern Sie sich den einzigartigen ADEBAR zum Vorzugspreis von 69,90 Euro!

Zögern Sie nicht und bestellen Sie unter: www.dda-web.de.

